



# **Jahresbericht 2021**

**Der Psychologischen Beratungsstelle Eppelheim, Hockenheim  
und Walldorf**

## **Standorte und Adressen:**

- **Psychologische Beratungsstelle für Eltern,  
Kinder und Jugendliche**  
**Konrad-Adenauer-Ring 8 \* 69214 Eppelheim**  
**Telefon 0 62 21 - 76 58 08 Fax 0 62 21 - 76 92 01**  
**E-Mail: [info@psycho-berat.de](mailto:info@psycho-berat.de)**  
**Homepage: [www.psycho-berat.de](http://www.psycho-berat.de)**  
**Träger: Erziehungsberatung und Frühhilfe für das Kind e.V.**
- **Psychologische Beratungsstelle für Eltern,  
Kinder und Jugendliche**  
**Johann-Jakob-Astor-Straße 1 \* 69190 Walldorf**  
**Telefon/Fax 0 62 27 - 81 90 01**
- **Psychologische Beratungsstelle für Eltern,  
Kinder und Jugendliche**  
**Heidelberger Straße 16 a \* 68766 Hockenheim**  
**Telefon 0 62 05 - 1 54 32**  
**Träger: Deutscher Kinderschutzbund e.V.**  
**Ortsverband Hockenheim e.V.**

<b>Inhaltsverzeichnis</b>	<b>Seite</b>
• Zuständigkeitsbereich	<b>1</b>
• Personelle Besetzung	
• Vorsitzender des Vereins „Erziehungsberatung und Frühhilfe für das Kind“ in Eppelheim und Vorsitzende des Kinderschutzbundes Hockenheim	<b>2</b>
• Sprechzeiten	
• Ein Blick in die Arbeit:	<b>3-6</b>
• Befunde und Eindrücke der Psychologischen Beratungsstelle im 3. Jahr der Corona Krise im Vergleich mit den Ergebnissen der 3. Befragung der „Copsy Studie“ des UKE Hamburg und dem neuesten Gesundheitsbericht der DAK.	
<b>Sachbericht zum Verwendungsnachweis 2020</b>	<b>7</b>
• Zahl der geförderten Stellen	<b>7</b>
• Fallzahlen	
• Zusatzaufgaben	
• Fallzahlenentwicklung 2005 - 2021	<b>8</b>
• Altersverteilung männlich	
• Altersverteilung weiblich	<b>9</b>
• Situation in der Herkunftsfamilie	
• Bildungssituation	<b>10</b>
• Migrationshintergrund	
• Wartezeiten	<b>11</b>
• Herkunftsorte	<b>12</b>
• Gründe der Hilfestellung	<b>14</b>
• Anregung	<b>15-17</b>
• Fallübergreifende Tätigkeiten	

Der Jahresbericht 2021 informiert über die Tätigkeit der Psychologischen Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche in Eppelheim und seiner Zweigstellen in Hockenheim und Walldorf. Im Anschluss daran wird Ihnen der gemeinsame Gesamtjahresbericht aller Psychologischer Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche präsentiert, die für den Rhein-Neckar-Kreis und Heidelberg im Bereich der Jugendhilfe tätig sind.

# Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche Eppelheim – Hockenheim - Walldorf

## Zuständigkeitsbereich:

Die Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche des Vereins "Erziehungsberatung und Frühhilfe für das Kind e.V." ist als Einrichtung der Jugendhilfe für Eppelheim und die umliegenden Gemeinden des Rhein-Neckar-Kreises zuständig.

Vom Personal der Beratungsstelle Eppelheim wird ebenfalls die unter der Trägerschaft des Kinderschutzbundes stehende Beratungsstelle in Hockenheim mitbetreut. Sie ist regional vorrangig zuständig für die Stadt Hockenheim sowie für die Verwaltungsgemeinschaft Reilingen, Neulußheim und Altlußheim.

In Walldorf besteht eine weitere Zweigstelle („Alte Scheune Hillesheim“).

Durch Kooperation der verschiedenen Träger/Kostenträger ergibt sich für drei ganze Fachpersonalstellen ein Einzugsgebiet von ca. 90.000 Einwohnern im Rhein-Neckar-Kreis.

## Personelle Besetzung:



Heiko Böhler, Dipl.- Psychologe, Leiter, Geschäftsführer

1/1 Stelle



Johannes Belling  
Psychologe (M.Sc)

5/8 Stelle



Ramona Kuspiel Dipl. Pädagogin

5/8 Stelle



Dr. Maren Knebel Dipl.-Psychologin

7/8 Stelle



Silke Bender, Teamassistentin

5/8 Stelle

Kooperation mit Anna Pfeuffer, Fachärztin für Jugendpsychiatrie und Bernd Meiner, Ergotherapeut und sein Team der Praxis Meiner.

Externe Supervision erhielt das Team der Beratungsstelle durch Frau Angelika Pannen Burchartz, ehem. Lehrtherapeutin des Weinheimer Instituts für Familientherapie IFW und in eigener Praxis in Öhringen tätig.

**Vorsitzende des Eppelheimer Vereins:**

**Frau Renate Schmidt**

**Vorsitzender des Kinderschutzbundes Hockenheim:**

**Herr Thomas Birkenmaier**



### **Sprechzeiten:**

Die MitarbeiterInnen der Psychologischen Beratungsstelle sind in **Eppelheim** telefonisch über das Sekretariat am besten von

Montag bis Freitag in der Zeit von 9:00 – 12:00 Uhr und 13:00 – 14:30 Uhr unter der Nummer 0 62 21 - 76 58 08 zu erreichen.

In **Hockenheim** sind wir unter der Telefonnummer 0 62 05 - 1 54 32 zu den folgenden Zeiten am besten anzutreffen:

Montag :	9:00 - 15:00 Uhr
Dienstag :	9:00 - 15:00 Uhr
Mittwoch:	14:00 - 16:00 Uhr
Donnerstag :	9:00 - 15:00 Uhr

In **Walldorf** unter der Telefonnummer 0 62 27 - 81 90 01 am besten zu folgenden Zeiten:

Montag:	13:00 - 15:00 Uhr
Dienstag:	9:00 - 15:00 Uhr
Mittwoch:	13:00 - 15:00 Uhr
Donnerstag:	9:00 - 15:00 Uhr

✉ [info@psycho-berat.de](mailto:info@psycho-berat.de)



[www.psycho-berat.de](http://www.psycho-berat.de)

## Ein Blick in die Arbeit

### **Befunde und Eindrücke der Psychologischen Beratungsstelle im 3. Jahr der Corona Krise im Vergleich mit den Ergebnissen der 3. Befragung der „Copsy Studie“ des UKE Hamburg und dem neuesten Gesundheitsbericht der DAK.**

Die Corona Pandemie verbunden mit ihren Maßnahmen geht nun in diesem Jahr 2022 in Deutschland in den dritten Winter. Kinder und Jugendliche wurden in der Vergangenheit durch die Maßnahmen in Bezug auf ihre entwicklungsbedingte Vulnerabilität erheblichen Belastungen ausgesetzt, welche teilweise zu Störungen deren psychischer Gesundheit führten. Dies sind einerseits Ergebnisse der als Langzeitstudie angelegten „Copsy“ Studie des Universitätsklinikums Hamburg Eppendorf aber auch des neuen DAK Gesundheit Reports 2022. Diese Phänomene bilden sich aber auch in der Arbeit der Psychologischen Beratungsstelle ab. Aus diesem Grund soll das Thema hier aufgegriffen und in Beziehung gesetzt werden.

Die „COPSY Längsschnittstudie des Universitätsklinikums Hamburg Eppendorf“ beschäftigt sich mit der seelischen Gesundheit und Gesundheitsverhalten von Kindern und Eltern während der Covid 19 Pandemie. Innerhalb der Studie fanden bisher 3 Befragungsdurchgänge statt: die erste im Mai und Juni 2020, die zweite im Dezember 2021 und schließlich die aktuellste Befragung im September und Oktober 2021.

Insgesamt haben 1618 Familien an der dritten Befragung teilgenommen. Die Kinder waren 7 bis 17 Jahren alt. Diese Stichprobe entsprach laut dem aktuellen Mikrozensus 2018 der Struktur der bundesdeutschen Grundgesamtheit. Wiedergegeben sollen hier die Ergebnisse der dritten Befragung aus der Herbst 2021:

Die Studie zeigt, dass etwa ein Drittel (35%) der teilnehmenden Kinder und Jugendlichen sich in ihrer Lebensqualität eingeschränkt fühlen. Verglichen mit der Zeit vor der Pandemie sind das doppelt so viele Kinder und Jugendliche. Die gemessenen psychischen Auffälligkeiten, welche im Befragungsverlauf der ersten und zweiten Befragung stark anstiegen, sanken zur dritten Befragung nur leicht ab. Dies zeigte sich auch bei den Depressions- und Ängstlichkeitswerten. Bei den psychosomatischen Beschwerden lagen die Werte in der dritten Befragung noch deutlich über den Werten verglichen mit der Zeit vor der Pandemie. Die Werte für Kopf- und Bauchschmerzen sowie Nervosität nahmen sogar noch etwas zu. Die Mädchen im Vergleich zu den Jungen waren in der dritten Befragung in Bezug auf deren Lebensqualität, psychosomatischen Beschwerden, Ängstlichkeit und Depressivität zu einem höheren Anteil beeinträchtigt. War der Süßigkeitenkonsum in den ersten beiden Befragungen bei einem Drittel der Kinder erhöht, war er bei der dritten Befragung noch zu einem Fünftel höher. Der Medienkonsum der Kinder und Jugendlichen zeigte sich am Anfang der Pandemie deutlich höher als davor, bei der dritten Befragung immer noch bei der Hälfte der Kinder (mehr als 3 bis 4 Stunden am Tag). Im Hinblick auf die Eltern zeigten sich erhebliche Belastungen aufgrund des Verlustes sozialer Kontakte und Möglichkeiten zu Freizeitaktivitäten. Diese Aspekte zeigten sich in der dritten Befragung als leicht rückläufig.

Problematiken wie die Organisation von Kinderbetreuung des damaligen Homeschoolings und die Vereinbarkeit von Arbeit und Kinderbetreuung stabilisierten sich jedoch auf einem hohen Niveau. Familienstreitigkeiten und Spannungen zu Hause nahmen in der dritten Befragung sogar noch einmal leicht zu. Der prozentuale Anteil von Eltern mit depressiven Symptomen lag bei der dritten Befragung bei 17 bis 24% !, wobei sich Mütter und Eltern mit jüngeren Kindern als mehr belastet zeigten.

Eine wesentliche Erkenntnis der Studie stellt der Fakt dar, dass Kinder und Jugendliche (dies zeigte sich in signifikanter Weise konsistent über alle drei Befragungszeiträume hinweg) besonders belastet waren und sind, wenn sie auf beengtem Raum leben (<20qm Wohnfläche pro Person), einen Migrationshintergrund aufweisen, Eltern einen niedrigen Bildungsstand aufwiesen oder unter einer psychischen Erkrankung litten. Von der nach dem Mikrozensus 2018 parallelisierten Stichprobe, von wie oben genannt 1618 Fällen, betraf dies 292! Kinder und Jugendliche also 18%. In der Diskussion ihrer Erhebung schreiben die Autoren: „ Die Belastung der Kinder, Jugendlichen und Eltern war auch im Herbst 2021 deutlich höher als vor der Pandemie, auch wenn sich die Lebensqualität und das Gesundheitsverhalten der Kinder und Jugendlichen unter Aussetzen von Lockdownmaßnahmen und niedrigen Inzidenzen etwas gebessert haben. Die Beeinträchtigungen und psychischen Auffälligkeiten haben sich auf hohem Niveau stabilisiert. ...Die Copsy Studie zeigt, dass sowohl Eltern auch als Kinder und Jugendliche aus bestimmten Risikogruppen vulnerabel sind. Wir empfehlen, diese in medizinischen und psychotherapeutischen Praxen sowie Bildungseinrichtungen zu erfassen und durch niedrigschwellige Angebote der Prävention und Intervention zu unterstützen.“

Auch der neueste DAK Gesundheitsbericht zeigt Ergebnisse, die in die gleiche Richtung weisen. Der Bericht analysiert die Gesundheitsdaten in den Jahren 2018 bis 2021. Für diese repräsentative Analyse wurden 782.000 Kinder und Jugendliche bis 17 Jahre untersucht, indem die Gesundheitsdaten mit denen vor der Pandemie verglichen wurden. Die Ergebnisse zeigen auch hier ein äußerst besorgniserregendes Bild:

So gab es auf der einen Seite weniger Arztbesuche, Medikamentenverschreibungen und Krankenhausaufenthalte als vor der Pandemie (Arztbesuche gingen um 4%, Krankenhausaufenthalte um 18% zurück; Infektionskrankheiten und Atemwegserkrankungen gingen um 36% bzw. 22% zurück. Antibiotika Verschreibungen sanken gar um 43% ab.)

Im psychischen Bereich zeigt sich im Bericht jedoch ein völlig anderes Bild: Psychische Erkrankungen stiegen in verschiedenen Altersgruppen stark an. Laut dem Bericht der DAK wurden im Zeitraum 54% mehr Mädchen zwischen 15 und 17 Jahren auf Essstörungen behandelt. Bei den Angststörungen habe es vor allem auch wieder bei den Mädchen ein Anstieg von 24% gegeben, in der Gruppe der 10 bis 14- Jährigen stiegen die Neuerkrankungen bei Depression gar um 23% an. Wie hier schon erkennbar ergeben sich in den Behandlungszahlen der DAK Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen. Bei den Jungen sank beispielsweise die Zahl der depressiven Neuerkrankungen im Zeitraum verglichen mit den Mädchen ab. Ähnliche Ergebnisse zeigen die Zahlen im Bereich der Essstörungen und Angststörungen, bis auf die Zahlen beim Adipositas Anstieg, dort ist ein größerer Anstieg bei den Jungen zu verzeichnen.

Diese enormen Anstiege bei psychischen Erkrankungen gingen einher mit entsprechenden enormen Anstiegen an der Verschreibung von Antidepressiva. So bei den 15 bis 17- jährigen Mädchen um 65%, bei den Essstörungen um 75% und den Angststörungen um 19%.

Dr. Thomas Fischbach, Präsident des Berufsverbands der Kinder- und Jugendärzte e. V. sieht in diesen Zahlen, vor allem im „explosiven Anstieg“ der Verschreibung von entsprechenden Medikamenten, eine hohe Bedenklichkeit und auch Prof. Dr. med. Christoph U. Corell, Direktor der Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Kinder- und Jugendalters der Charité, sieht diese Zahlen als sehr besorgniserregend an. Weiterhin spricht er von einer hohen erwartbaren Dunkelziffer psychisch erkrankter Kinder und Jugendlicher, welche wie oben beschrieben durch das zurückgegangene Inanspruchnahmeverhalten (weniger Arztbesuche) nicht diagnostiziert und damit auch nicht behandelt werden. Er rechnet mit chronischen Verläufen und Langzeitfolgen und in diesem Sinne negative psychische und somatische Auswirkungen, die erst verspätet einsetzen oder verspätet erkannt würden.

Diese Befunde der Copsy Studie und auch des DAK Gesundheitsberichtes entsprechen den Erfahrungen der Arbeit der psychologischen Beratungsstelle. Die Arbeit ist immer noch weitestgehend geprägt von den Folgen der Coronakrise, insbesondere durch die Folgen für Familien, Kinder und Jugendliche durch die damals eingesetzten Maßnahmen, welche Beeinträchtigungen und Unterbrechungen des sozialen Miteinanders mit sich brachten, auf welche Kinder und Jugendliche im Hinblick auf ihr psychisches Wohlergehen und ihre gesunde soziale Entwicklung kontinuierlich angewiesen sind. Besonders betroffen waren und sind Familien welche schwächer aufgestellt sind, oder Belastungen tragen müssen, wie z.B. eine körperliche oder psychische Beeinträchtigung eines Elternteils, alleinerziehende Elternteile oder getrennte, sich in Konflikten befindende Elternteile.

Die fallinhaltlichen Tendenzen, die wir sehen, beziehen sich u.a auf aggressive oder depressive und auch ängstliche Interaktionsproblematiken unter Kinder und Jugendlichen, aber auch in Familien, d.h. die Krise bedeutete erhebliche Belastungen für deren Resilienzen und Ressourcen und des Miteinanders.

Nun kommen Kinder und Jugendliche eher weniger mit bereits gestellten Diagnosen an die Psychologische Beratungsstelle, es sei denn, die Beratungsstelle fugiert kurze Zeit als Anschlussbehandlung an einen stationären Aufenthalt in der Kinder und Jugendpsychiatrie bis ein Platz bei niedergelassenen Therapeut\*innen verfügbar ist. Kinder und Jugendliche kommen in den meisten Fällen mit Verhaltens- und Interaktionsauffälligkeiten, welche entweder Eltern oder Kindertagesstätten bzw. Schulen auffallen und werden dann zusammen mit Elternteilen oder im Zuweisungskontext der Schulsozialarbeit oder Erzieherinnen der Psychologischen Beratungsstelle zugeführt. Diese Auffälligkeiten lassen sich in den meisten Fällen fachlich in die sich im Anstieg befindenden Kategorien von Depressivität, Angststörungen oder auch Essstörungen einordnen.

Dass Jungen, wie im DAK Gesundheitsbericht dargestellt, in diesen Kategorien weniger betroffen sind, können wir überblicklich so nicht bestätigen, da Jungen im Vergleich zu Mädchen innerhalb ihrer Entwicklung im Rahmen von Ängsten und Depression andere Bewältigungsstrategien und Äußerungen vorweisen als Mädchen, welche eher aus Ablenkung und Aggression bestehen als ein wahrgenommener starker Rückzug. Insofern kann vermutet werden, dass diese eher von der Dunkelziffer betroffen sind, da aggressives Verhalten im Rahmen von emotionalen Instabilitäten bei Jungen oft nicht vor einem depressiven Hintergrund gesehen, sondern eher pädagogischen Maßregelungen zugeführt werden.

In diesem Zusammenhang beobachten wir im gesamten Einzugsbereich eine Zunahme von emotional auffälligen Kindern und Jugendlichen in den Kindertagesstätten und Schulen. Durch die Beeinträchtigungen der Arbeit dieser Institutionen durch die Begegnungsweisen der Coronakrise (Schließungen, Personalquarantänen) kam es beispielsweise zu schwierigen Eingewöhnungsphasen von Kindern, bzw. bei denen die Eltern aus Schutzmotiven heraus ihre Kinder sehr isoliert haben und die Kinder als Folge mit Interaktionen unter Gleichaltrigen überfordert waren. Im schulischen Bereich zeigten sich Jugendliche, welche Schule als „Bedarfseinrichtung“ wahrnahmen, d.h. nicht mehr kontinuierlich und die deswegen ihr Bedürfnis nach Selbstwirksamkeit im Leistungsbereich auf Felder im Netz in Bezug auf Gaming oder auch durch das weltweite Beschäftigen mit schwer problembehafteten Jugendlichen oder jungen Erwachsenen anderer Länder oder Kulturen über Foren ausleben. In dieser Hinsicht führte die Krise auch zu einer erheblich verstärkten Aktivität im Netz, welche durch Bindungsmodalitäten („virtuelle Beziehungen“ mit zum Teil belastenden Inhalten und bizarren Werten, Gaming oder Youtubern) andauern und bei betroffenen Jugendlichen jede Menge Energie zehren, die ihnen in anderen Lebensfeldern fehlt.

Generell kann man feststellen, dass die Coronakrise mit ihren Maßnahmen als ein Krisenverstärker für bereits bestehende aber bis vor der Coronakrise bewältigbare Krisen gewirkt hat und Kinder und Jugendliche in unterschiedlichen vulnerablen Entwicklungsphasen betroffen hat und aus diesem Grund zu heterogenen Phänomenen führte und noch führt. Es kam bei Kindern und Jugendlichen zu Störungen von Entwicklungsaufgaben in ihren Entwicklungszeitfenstern, sowie zu Beeinträchtigungen der Dimensionen Selbstwirksamkeit und Selbstwert, welche sich mit einer ganzen Bandbreite von Symptomen zeigen und unter anderem zu Depressionen führen können.

Insgesamt kann die Psychologische Beratungsstelle mit ihrem derzeitigen Personalbestand die anfallenden Anfragen bei voller Auslastung bewältigen, die Wartezeiten halten sich in den meisten Fällen im Rahmen und in Not geratene Kinder und Jugendliche kann sofort ein Angebot vorgehalten werden. Die Tendenz bedingt durch die dargelegten Faktoren geht jedoch dahin, dass im Hinblick auf oben genannte Problemlagen die Verweildauer der Fälle an der Beratungsstelle ansteigt und in zunehmenden Fällen §35a Hilfen über das Jugendamt zusätzlich eingeleitet werden müssen, bzw. in Einzelfällen an die Akutpsychiatrien verwiesen werden muss.

*Verfasser: Heiko Böhler Dipl. Psychologe, Leiter und Geschäftsführer*

Quellen:

1. Ravens-Sieberer, U, Kaman, A et. al. Child and adolescent mental health during the COVID-19 pandemic: Results of the three-wave longitudinal COPSY study. 2022. Preprint.

<http://ssrn.com/abstract=4024489>

2. DAK Gesundheitsreport Kinder und Jugendliche 2022

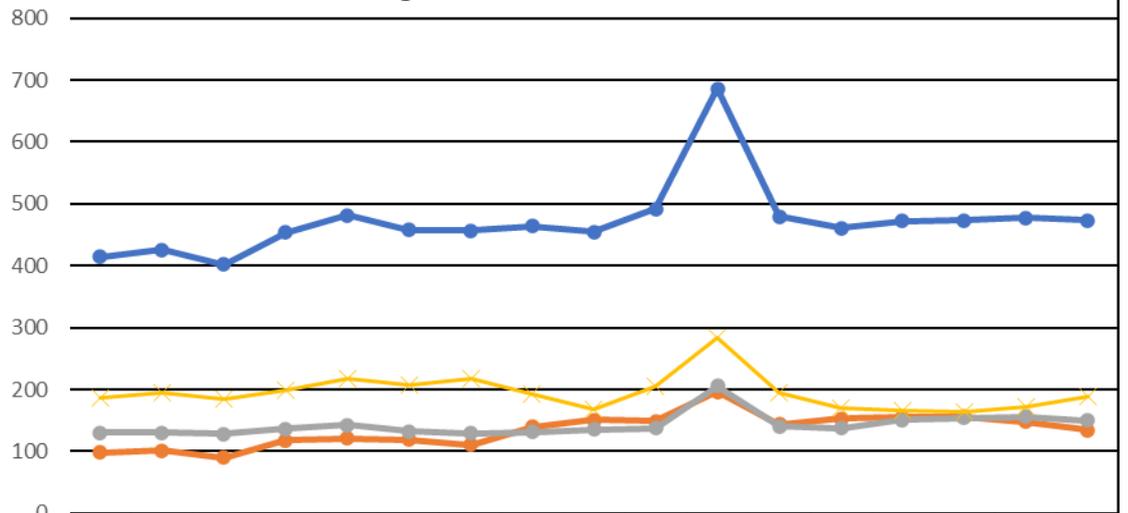
<https://www.dak.de/dak/gesundheit/kinder--und-jugendreport-2022-2571000.html#/>

## Sachbericht zum Verwendungsnachweis 2021

### Zahl der geförderten Stellen: 3,2

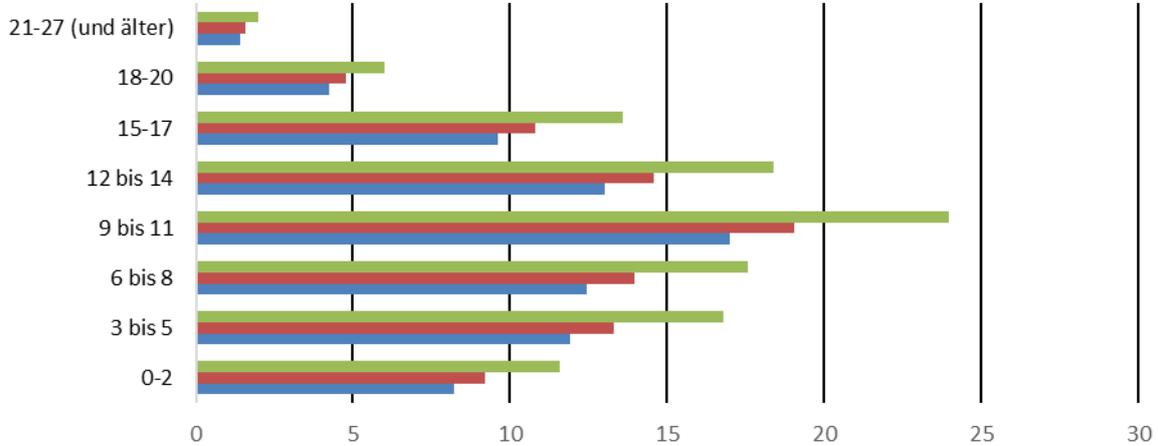
Fallzahlen	Gesamt	Eppelheim	Hockenheim	Walldorf
§17 Beratung in Fragen der Partnerschaft, Trennung und Scheidung	49	14	19	16
§28 Erziehungsberatung vorrangig mit der Familie	330	93	132	105
§28 Erziehungsberatung vorrangig mit den Eltern	57	16	23	18
§28 Erziehungsberatung vorrangig mit jungen Menschen	32	9	13	10
§41 Hilfen für junge Erwachsene	5	2	2	1
<b>Zusatzaufgaben:</b>				
§8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung	10	5	4	5
§27,2 Aufsuchende Familientherapie	0	0	0	0
§34 Betreutes Wohnen	0	0	0	0
§35 Intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung	0	0	0	0
§35a Schulbegleitung	0	0	0	0
§35a LRS/Dyskalkulie	0	0	0	0
§1684 Begleiteter Umgang	0	0	0	0
§156 FamFG Schlichtungspraxis	12	7	6	0

### Fallentwicklung bis 2021

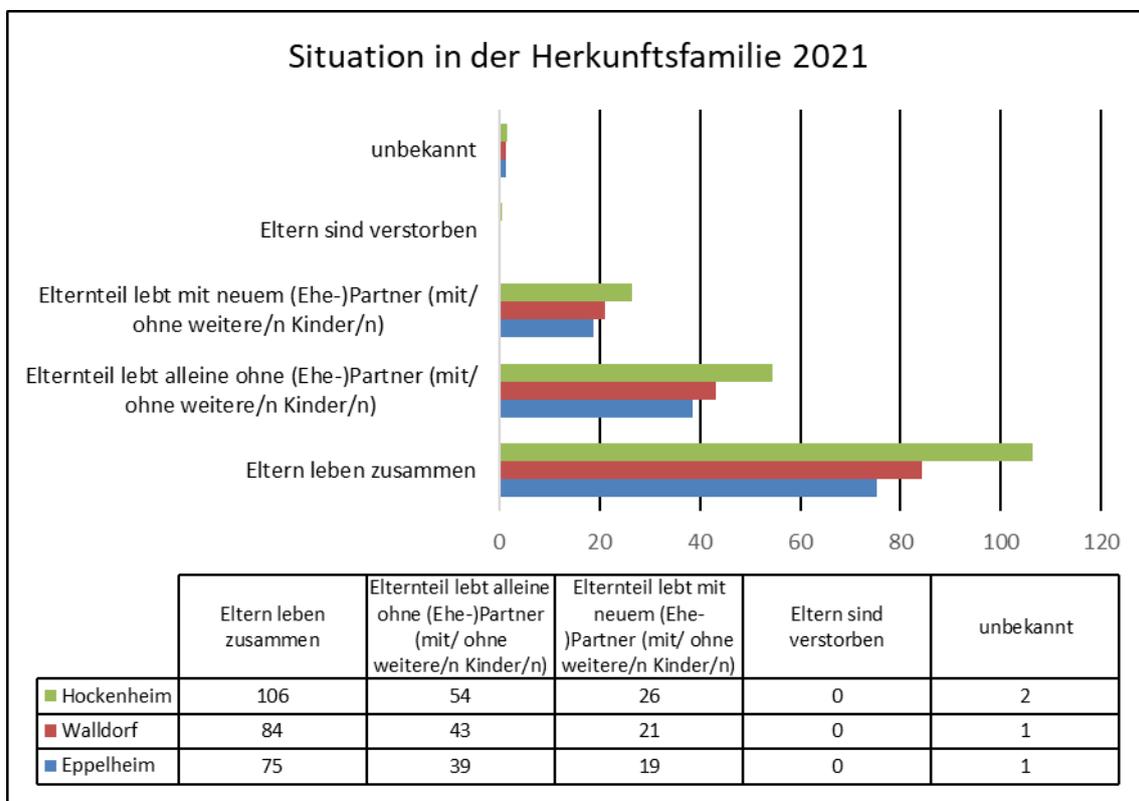
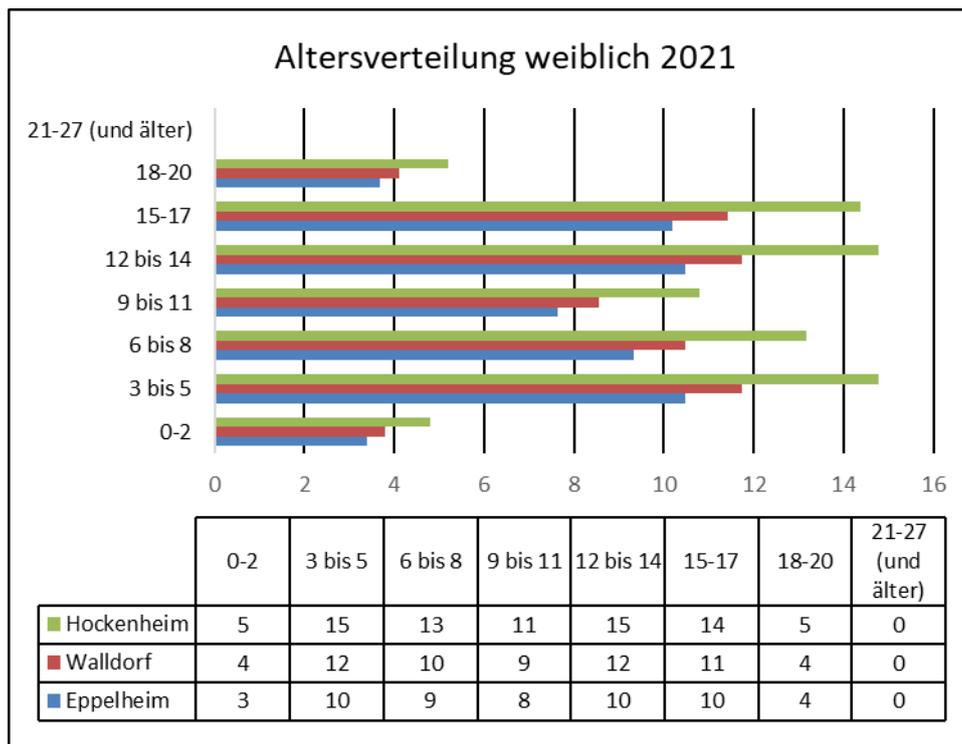


	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
● Fallentwicklung Gesamt	414	426	402	454	481	458	457	464	455	492	686	479	461	472	473	477	473
● Fallentwicklung Eppelheim	98	101	90	118	121	119	111	140	151	149	196	144	153	155	156	148	134
● Fallentwicklung Walldorf	130	130	128	137	143	132	129	131	135	138	206	141	138	151	154	156	150
× Fallentwicklung Hockenheim	186	195	184	199	217	207	217	193	169	205	284	194	170	166	163	173	189

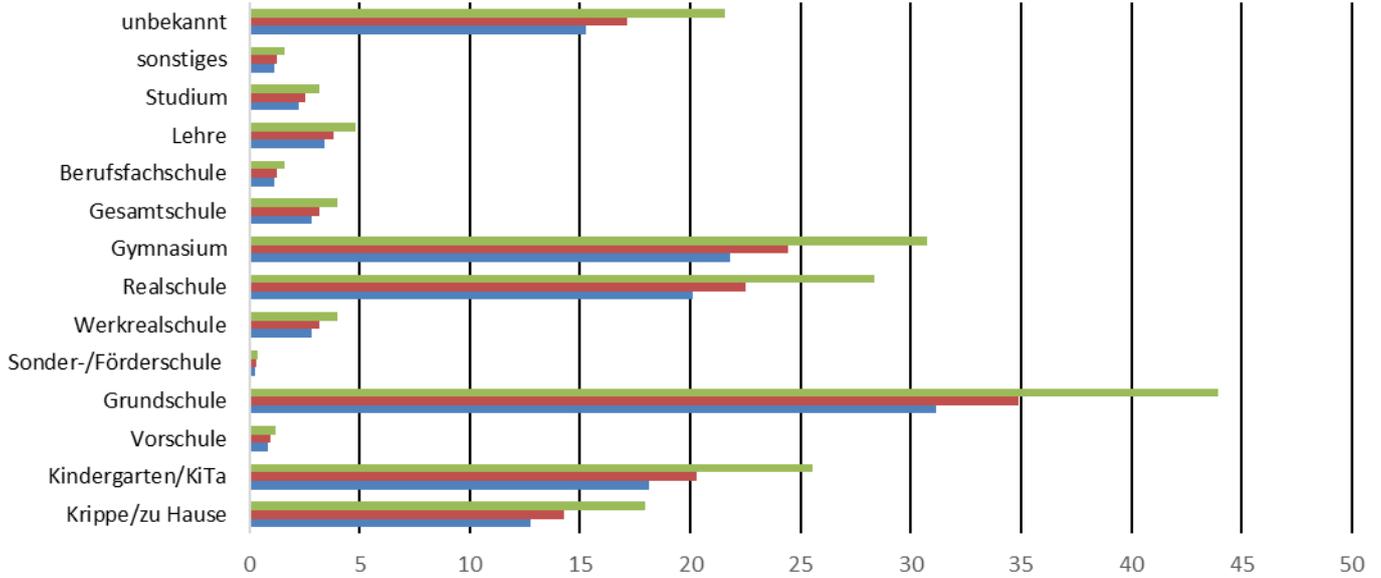
### Altersverteilung männlich 2021



	0-2	3 bis 5	6 bis 8	9 bis 11	12 bis 14	15-17	18-20	21-27 (und älter)
■ Hockenheim	12	17	18	24	18	14	6	2
■ Walldorf	9	13	14	19	15	11	5	2
■ Eppelheim	8	12	12	17	13	10	4	1

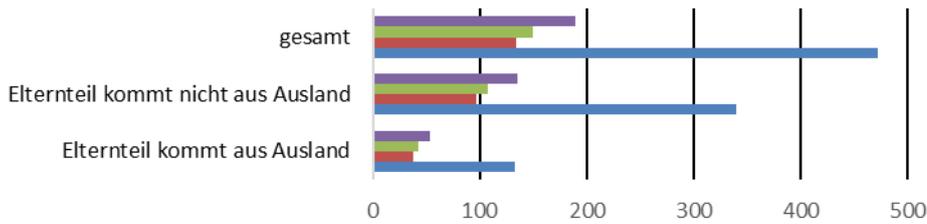


## Bildungssituation 2021



	Krippe/z u Hause	Kinderga rten/KiTa	Vorschul e	Grundsch ule	Sonder- /Förders chule	Werkreal schule	Realschul e	Gymnasi um	Gesamts chule	Berufsfac hschule	Lehre	Studium	sonstiges	unbekan nt
■ Hockenheim	18	26	1	44	0	4	28	31	4	2	5	3	2	22
■ Walldorf	14	20	1	35	0	3	23	24	3	1	4	3	1	17
■ Eppelheim	13	18	1	31	0	3	20	22	3	1	3	2	1	15

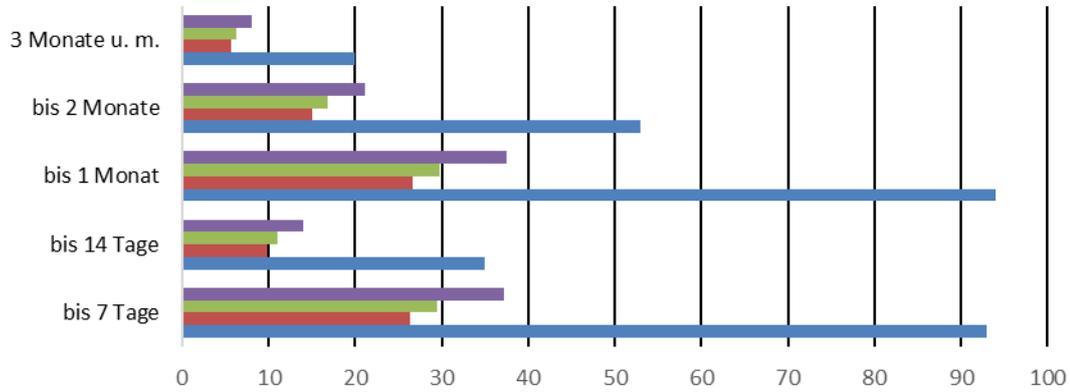
## Migrationshintergrund 2021



	Elternteil kommt aus Ausland	Elternteil kommt nicht aus Ausland	gesamt
■ Hockenheim	53	136	189
■ Walldorf	42	108	150
■ Eppelheim	38	96	134
■ gesamt	133	340	473

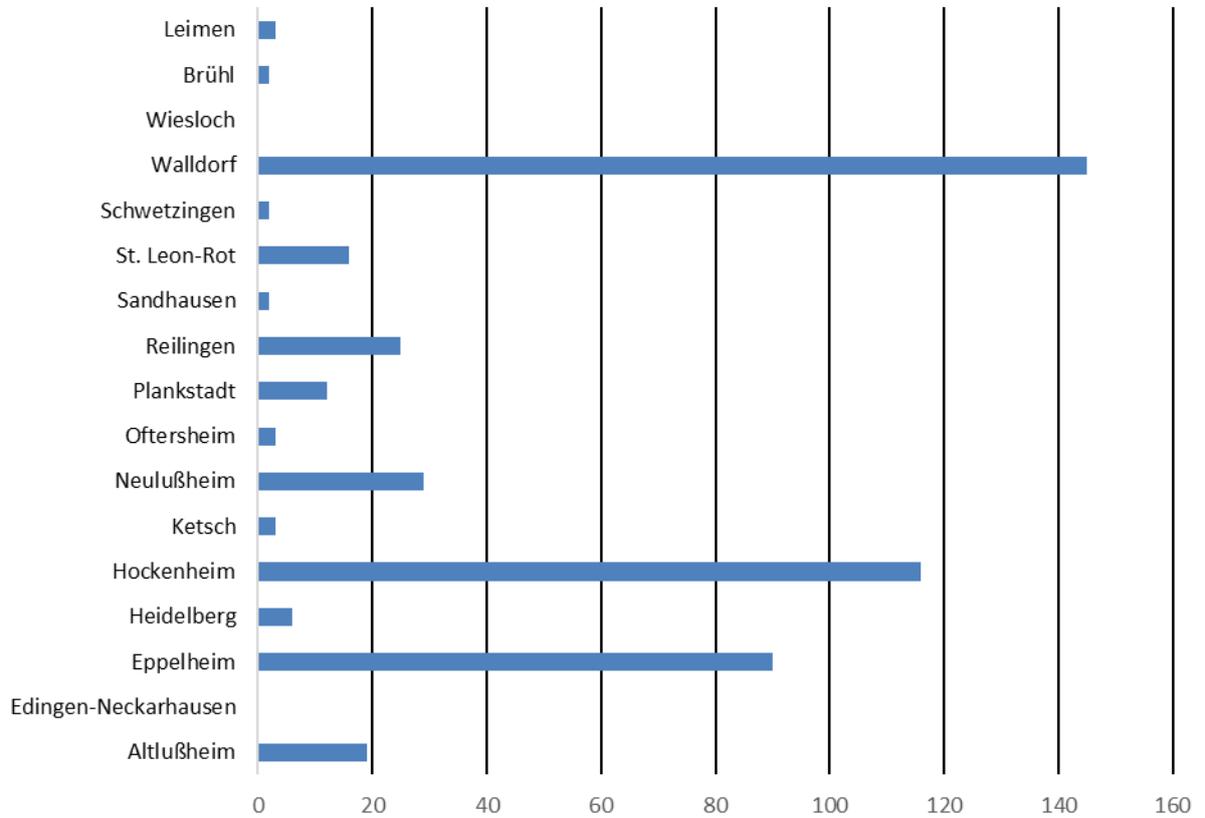
## Wartezeiten 2021

nur abgeschlossene Fälle im Zeitraum



	bis 7 Tage	bis 14 Tage	bis 1 Monat	bis 2 Monate	3 Monate u. m.
■ Hockenheim	37	14	38	21	8
■ Walldorf	29	11	30	17	6
■ Eppelheim	26	10	27	15	6
■ Gesamt	93	35	94	53	20

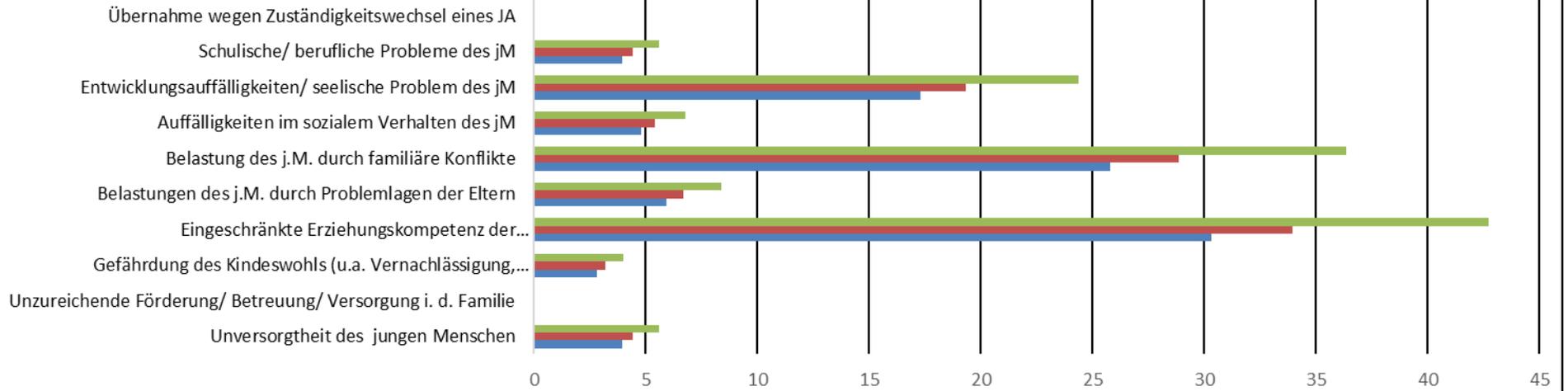
## Herkunftsorte 2021



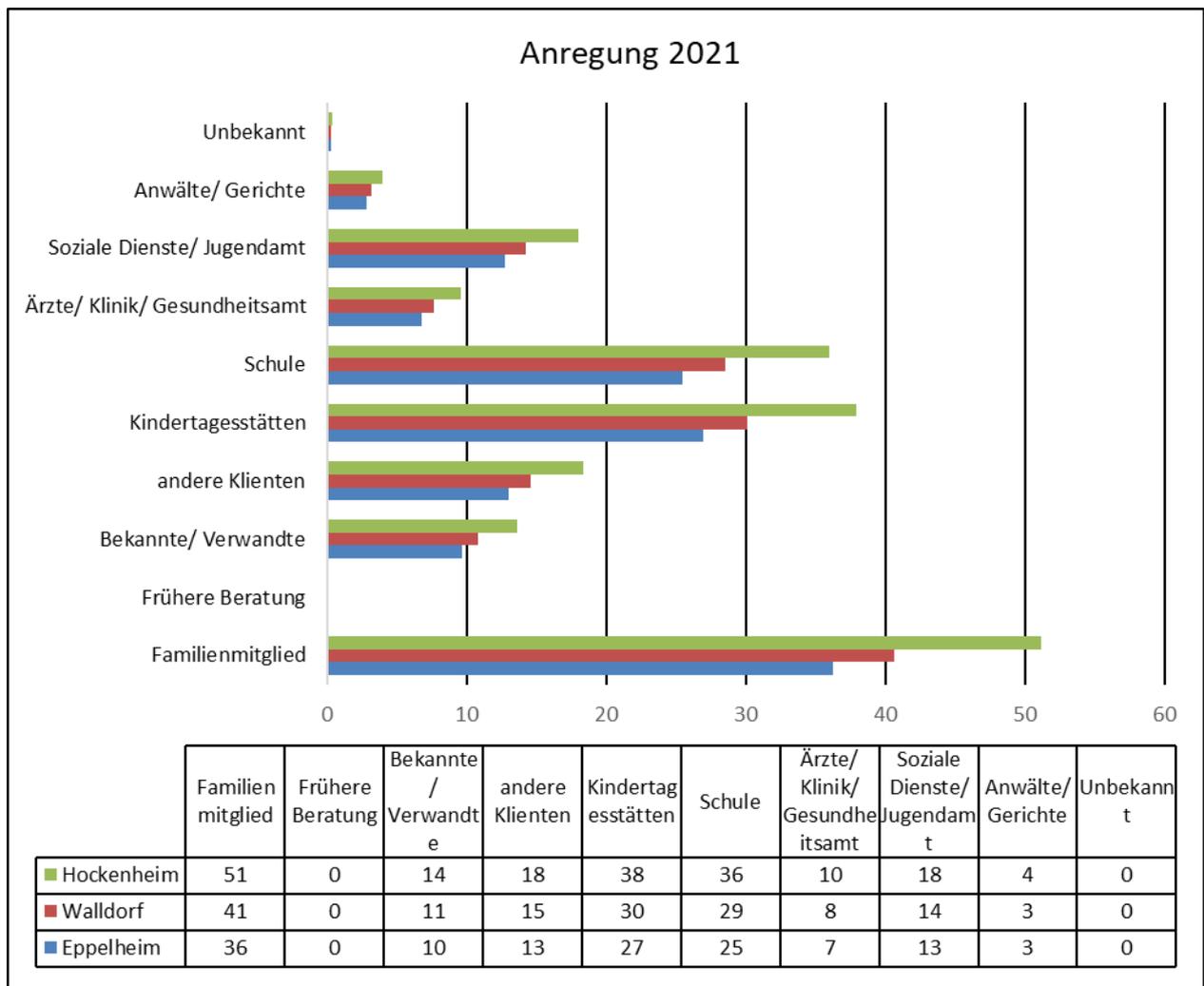
	Altlußheim	Edingen-Neckarhausen	Eppelheim	Heidelberg	Hockenheim	Ketsch	Neulußheim	Oftersheim	Plankstadt	Reilingen	Sandhausen	St. Leon-Rot	Schwetzingen	Walldorf	Wiesloch	Brühl	Leimen
■ Datenreihen1	19	0	90	6	116	3	29	3	12	25	2	16	2	145	0	2	3



### Gründe der Hilfestellung 2021



	Unversorgtheit des jungen Menschen	Unzureichende Förderung/ Betreuung/ Versorgung i. d. Familie	Gefährdung des Kindeswohls (u.a. Vernachlässigung, Gewalterfahrung, Traumatisierung)	Eingeschränkte Erziehungskompetenz der Eltern/Personensorgeberechtigten	Belastungen des j.M. durch Problemlagen der Eltern	Belastung des j.M. durch familiäre Konflikte	Auffälligkeiten im sozialem Verhalten des jM	Entwicklungsauffälligkeiten/ seelische Problem des jM	Schulische/ berufliche Probleme des jM	Übernahme wegen Zuständigkeitswechsel eines JA
■ Gründe der Hilfestellung Hockenheim	6	0	4	43	8	36	7	24	6	0
■ Gründe der Hilfestellung Walldorf	4	0	3	34	7	29	5	19	4	0
■ Gründe der Hilfestellung Eppelheim	4	0	3	30	6	26	5	17	4	0



### Fallübergreifende Tätigkeiten

A) Vorträge	0
B) Supervision / Praxisberatung	47
C) Seminare / Kurse / Gruppen	0
D) Moderation / Teilnahme an Podien	0
E) Sonstiges	0
Kurzberatungen an Kitas/Schulen (Fallzahl)	115
Kurzberatungen an Kitas/Schulen (Anzahl)	41

#### **ad A) Vorträge** (Beispiele)

- In 2021 fanden der Situation geschuldet keinerlei Vorträge oder Elternabende statt.

#### **ad B) Fallsupervision/Praxisberatung bei**

- Den Leiterinnen und Mitarbeitern der Kindertagesstätten in Eppelheim, Hockenheim und Walldorf
- dem Schülerhort des Kinderschutzbundes in Hockenheim (in diesem Jahr nur teilweise)
- den Schulsozialarbeiterinnen in Hockenheim an allen Schulen
- dem Haus der Kinder in Walldorf (Kindergarten, Krippe und Schülerhort)
- dem Astorhaus KIGA in Walldorf
- Regelmäßiger fachkollegialer Austausch in Hockenheim mit der ergotherapeutischen Praxis Augustin und der Kinder- und Jugendpsychiaterin Frau Pfeuffer
- Den Eppelheimer Lernpaten der Friedrich Ebert Gesamtschule

#### **ad C) Seminare/Kurse/Gruppen**

- Fachliche Kooperationstreffen (nur online)

#### **ad D) Moderation/ Teilnahme an Podien**

#### **ad E) Sonstiges**

- Niederschwellige Angebote: Monatliche Kurzberatungen (rollierendes System) für Eltern in
  - Eppelheimer Kindergärten
  - Der Friedrich Ebert Gesamtschule Eppelheim FESCH
  - im kommunalen Kindergarten in Neulussheim
  - in allen Walldorfer Kindergärten
  - in allen Hockenheimer Kindergärten(in diesem Jahr örtlich verlegt in die Beratungsstelle)

- an der Theodor Heuss Grundschule Eppelheim
- Kurzberatung am Schulzentrum Walldorf
- Kurzberatung an der Waldschule in Walldorf

- Teilnahme an der AG Jugendhilfe in Eppelheim
- Kooperationstreffen mit Schulsozialarbeitern in Walldorf, Hockenheim (online)
- Supervision und Kooperationstreffen mit den Schulsozialarbeiterinnen in Hockenheim
- Regelmäßige Treffen mit Familienrichtern in Heidelberg und Wiesloch in zwei Arbeitskreisen (nicht in diesem Jahr)

Der Verein dankt dem örtlichen Jugendhilfeträger, allen kommunalen Kostenträgern, den privaten Spendern und sonstigen Gruppierungen für ihre finanzielle Unterstützung, ohne die diese gesetzlich verankerte Form der Jugendhilfe nicht durchführbar wäre.

Der gemeinnützige Verein selbst ist ohne Vermögen.

